

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilbha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. O. Kothberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1.40 M., monatlich 50 P., Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P., früherer Monate 10 P.

Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Verkaufsstellen Deutschlands und Oesterreichs angenommen. **Roth dem Ausland** Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

№ 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenbergtschen.

Anzeigenpreis: Die 6-ges. Zeile oder deren Raum 15 P., bei Lokal-Anzeigen 12 P.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P.; „Eingekauft“ im Redaktionsteil 35 P. Für schülerigen und tabellarischen Satz Aufschlag für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Ausschreibung werden 25 P. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Ausschreibung** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Südwestafrika.

Eine unerwartete Kunde ist aus Südwestafrika eingetroffen, die wenig Gutes verspricht. Einige Jahre hat man da unten Ruhe gehabt und man konnte sich schon der Hoffnung hingeben, daß die Niederbringung des Aufstandes doch eine bezügliche zu sein schien, daß den Eingeborenen die Lust an erneuten Unternehmungen gegen die deutsche Herrschaft vergangen war. Böslich unterwirft trifft uns nun die Nachricht von einem Einfall der auf englisches Gebiet geflüchteten Simon Copper-Deute, mit denen anscheinend die Eingeborenen in der Gegend von Steinkopf gemeinsame Sache machen. Man braucht vielleicht nicht gar so pessimistisch in die Zukunft zu blicken, zumal der Umfang der ganzen Bewegung noch nicht hinreichend bekannt ist. Gleichwohl aber wäre Sorglosigkeit ebensowenig am Platze; denn trotz der scheinlichen Verluste, welche die Eingeborenen beim letzten Aufstand erlitten haben, kann ihr Fanatismus sie zu einer erneuten Erhebung veranlassen, wenn sie sehen, was unten im Süden vorgeht. Es hatte sich freierzeit eine lebhaftige Polemik gegen die angeblich grausame Behandlung, die aller Humanität Hohn spräche, von oppositioneller Seite entsponnen, aber Kenner der Verhältnisse wissen genau, daß wilde den Eingeborenen gegenüber sehr wenig am Platze ist, da sie falsch ausgelegt wird. Man ist bei Beendigung des Aufstandes gerade im Süden sehr milde verfahren, die Dandelswärts erhielten nur gelinde Strafen und durften sich wieder auf ihrem alten Gebiet unter Beibehaltung ihrer Stammesverfassung unter ihren alten Kapitänen ansiedeln. Ihre Verweisung war seinerzeit nicht leicht gewesen; in Erinnerung ist wohl noch das schwere und verlustreiche Gefecht, welches deutsche Truppen unter Führung des Hauptmanns v. Ercker hatten, der selbst mit 3 Offizieren und 12 Mann fiel, während 3 Offiziere und 14 Mann verwundet wurden.

Simon Copper war von je ein Feind der Deutschen und erregte sich unter den Totentoten der größten Beliebtheit. Seine Verfolgung war überaus schwierig, sie legte unseren

Mannschaften die größten Strapazen auf, bis man die „Aufzähler“ in die Enge getrieben hatte. Sollte es wirklich zu einer umfangreichen Erhebung kommen, so ist immerhin die Situation für uns etwas günstig, vor allen Dingen befindet sich die Eisenbahn von Lüderichsbucht nach Reetmanshop und von Seeheim nach Raiffontein in vollem Betriebe, wodurch es ermöglicht wird, Truppennachschübe aufs schnellste folgen zu lassen. Ebenso kann jetzt im Hinblick auf die beiderseitigen Beziehungen auf eine tatkräftige Unterstützung seitens der Kappolizei gerechnet werden, die gerade zur schwersten Zeit des Aufstandes uns vollständig im Stiche ließ und dadurch den Eingeborenen ihren langen Widerstand ermöglichte, da diese in der Lage waren, jeden Augenblick über die Grenze zu wechseln. Freilich wäre es betrüblich, wenn es wirklich wieder dahin kommen sollte, daß deutsches Blut um jener Totentottenstämme willen vergossen werden müßte, fängt doch endlich nach den schweren Prüfungen des Aufstandes unser südwestafrikanisches Schutzgebiet an, sich etwas zu erholen, und namentlich infolge des Bahnbaues einer hohen Wüste entgegenzugehen.

Vom Reichstag.

127. Sitzung am 14. Februar nachmittags 1 Uhr.

Die zweite Lesung des Marineetat wird fortgesetzt. Abg. Dr. Semmler (natl.): Offiziell wird auch für die Hinterbliebenen der tapferen Männer, die bei dem Untereisebootsunfall ihr Leben einbüßten, banernd getraut werden. Wir bedauern, daß der Abg. Dechbour die im Volke so allgemein beliebte Persönlichkeit des Bräutigams Heinrich getreten zu schmerzlichen Verluste. (Beifall rechts.) Unbestimmt um Tagesbestimmungen halten wir an unserer Flottenpolitik fest. Innerhalb der Defensivlinie muß unsere Marine stark genug sein, um offen zu wirken zu können. Die Aufgaben der Flotte waren nicht zu retten, weil der Etat sonst nicht balanzieren konnte. Redner verweist auf die Wohnortentzug in Wilhelmshaven und fordert Lieferungsverträge für die dortigen Detaillieferungsstellen. Das Flottenetats muß durchgehend werden, ganz unabhängig von jeder politischen Konstellation. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Schröder (Op.): Auch wir verlangen, daß außerordentliche Mittel für die Hinterbliebenen der Opfer des Unter-

seebootes „U 3“ bereitgestellt werden. Mit Stolz erkennen wir die gute Kommissar in unserer Marine an. Die Ausgaben für die Flotte lasten bei uns ebenso, wie in anderen Staaten, schwer auf dem Volke, das wird erst besser werden, wenn man der Abzurückfrage näher tritt. Da der Reichstag, der heute leider nicht hier ist, werden wir uns erst bei seinem Etat über diese wichtige Frage unterhalten können. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Den Vorschlag, auch für Wilhelmshaven einen Bauverein zu gründen, begrüße ich lebhaft. Den Wunsch des Abg. Semmler, die Lieferungen auf größere Preise zu verteuern, möchte ich gern erfüllen, nur können wir nicht zu den Details gehen, wenn wir zu hohe Preise zahlen müssen. Gegenüber dem Abg. Schröder möchte ich bemerken, daß ich niemals geäußert habe, daß wir die Entwicklung unserer Marine den uns von dem hohen Hause gewählten Mitteln verbanken. Auch haben wir im Verhältnis zu den leistungsfähigsten Mitteln eine größere Komplexion erreicht, als andere Länder. Wir waren uns klar, daß eine Komplexionsanstrengung bestehen muß; wenn dafür schließlich größere Mittel erforderlich würden, als wir ursprünglich dachten, so tragen nicht wir die Schuld daran. (Sehr richtig rechts.) Wir haben die Dreadnoughts nicht erzeugt, sondern sind nur sehr ungern darauf eingegangen, aber wir müßten es tun. Wir haben in den letzten Jahren zwei Millionen an den Anleihen gewährt. Um eine Flotte zu schaffen, braucht es lange Zeit, man kann sie nicht wie eine Armee aus dem Boden stampfen. Das trifft auch zu auf dem Gebiet der Werkstoffe. Ich habe nie verkannt, daß unsere Werkstoffe noch erheblich verbessert werden können. Die Werkstoffe sind in erster Linie Wohnmaschinen für die Flotte und Reparaturanstalten. Die Fabrikation ist zugunsten der Privatindustrie auch äußerlich eingeschränkt worden, das werden wir auch weiterhin noch tun. Auf das politische Gebiet lasse ich mich nicht ein. Ich beschränke mich ausdrücklich auf das Flottenetats und was damit zusammenhängt. Ein ganz wunderlicher Irrtum in England aber war es, daß wir den Flottenbau über das Flottenetats hinaus beschleunigt haben. Das hätten wir ohne den Reichstag doch gar nicht tun können. Wir hatten keinen Willen gehabt. An Aufklärung hat es auf unserer Seite nicht gefehlt. Unsere Presse hat sich in den letzten Jahren über unsere Beziehungen zu England sehr ausführlich geäußert. Wenn überhaupt Mißverständnisse zwischen Deutschland und England entstanden sind, hat sich die deutsche Presse mühenhaft verbolten. (Zustimmung.) Bei der Streichung der Flottenetats fanden wir unter einem gewissen Druck. Trotzdem war der Abg. richtig gerechtfertigt. Aus dem Marineetat kann nicht mehr für die Flotte gewährt werden. Es war mir schon bitter schwer genug, den Etat zu balancieren.

Edith Bückners Liebs

Edith Bückners Liebs
Roman von Fr. Lehmann.

Thantmar wollte hören, was Waldow darauf sagen würde, deshalb erwähnte er noch nichts von Ediths Brief, sondern erzählte auf Lucians Befragen das nähere von der Verlobung der Schwester.

„Ja, ich hab' Herrn Thomas auch gesehen. Erstens im Konzert neben Edith — und dann begegnete er mir auf der Treppe, als ich von ihr kam; er macht einen sehr vornehmen Eindruck.“

Bei dieser Bemerkung stupte Thantmar.

Sollte er hier des Rätsels Lösung finden?

Unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke eines Zusammenhanges zwischen Lucians Besuch und Ediths so inhaltschwerem Briefe auf.

Er hatte ja immer das Gefühl gehabt, daß die Schwester sich nur aus Trotz und gekränktem Stolz so ablehnend gegen Waldows Bemühungen verhalten hatte, daß auf dem Grunde ihres Herzens die alte Liebe geschlummert, die jetzt durch das Wiedersehen nach so langer Zeit übermächtig geworden war!

So mußte es gewesen sein und nicht anders! Er kombinierte: die beiden Herren hatten sich auf der Treppe gesehen — und danach war es zu einer Aussprache zwischen den Verlobten gekommen!

Und jetzt konnte er vermitteln, daß Edith und Lucian nun doch noch zusammenkamen!

„Ich will Edith alles Glück wünschen — doch freuen kann ich mich mit darüber. Ich gönne sie dem anderen immer, weil ich sie nie vergessen kann. Ich komm mit drüber weg — mir ist ganz recht gegeben.“ Traurig blickte er vor sich nieder.

„Kopf hoch, Lucian! Wer weiß —“

„Nein, Thantmar, ich drin! nimmer dran, zu helfen, nun ich mein Nädelchen doch nicht bekommen kann.“

Verstohlen wuschte er sich eine Träne aus dem Auge.

„Sich so tief, Lucian?“

Waldow nickte.

„Wenn ich Ihnen aber nun sage, daß Edith nicht mehr verlobt ist?“

„Was?“ schrie Lucian erregt und sprang auf, daß die Umstehenden aufmerksam wurden.

„Ruhe, sonst erfahren Sie gar nichts mehr!“

Thantmar drückte ihn auf seinen Sitz nieder.

„Ich glaub's mit — nein! Wie wäre das möglich?“

„Hier der Beweis —“

Arms diesen Umkleebrett hielt er Thantmar für tot

Unrecht, den Brief der Schwester dem jungen Künstler zu zeigen, da es bei ihm feststand, daß sie ihre Verlobung nur Waldows wegen gelöst hatte, weil sie nicht mit der Liebe zu einem anderen Herberts Frau werden konnte.

Fast gierig überflog Lucian die wenigen Zeilen; dann atmete er tief auf:

„Thantmar, lieber, alter Junge!“

Er drückte dessen Arm so sehr, daß der beinahe aufschrie.

„Was ist denn, Waldow? Sie sind ja ganz aus dem Häuschen!“

Ein leichtes Lächeln umspielte den hübschen Mund des Jünglings.

„Edith darf auf keinen Fall wieder in Stellung gehen!“

Thantmar zuckte die Achseln.

„Wer sollte sie daran hindern?“

„Ich! Ich sahne morgen nach C.“

„Um dann durch Ihr Ungeschehen alles zu verderben! Nein, Lucian den Gedanken schlagen Sie sich gefälligst aus dem Kopf!“

„Dann geben Sie mir einen besseren Rat, denn ich lasse mir mehr von ihr! Ich will sie solange bitten, daß sie gar nicht anders kann, als „ja“ sagen.“

Er war ganz aufgeregt; sein hübsches Gesicht strahlte vor Glück über den Hoffnungsstimmer, der sich ihm gezeigt, daß Thantmar förmlich gerührt davon war.

Er dachte eine Weile nach, dann sagte er:

„Ob es so ginge? Ich schide ihr einige Stellen-Angebote aus den hiesigen Zeitungen und bemerke dazu, daß ich mich schon für sie bemüht habe. Eine persönliche Vorstellung bei einer Firma sei erwünscht — so kommt sie her und alles weitere wird sich dann finden.“

„Ja, Thantmar — ja! Ach, ich möchte dich am liebsten umarmen, alter, lieber Kerl! Welt, ich darf jetzt „du“ sagen? Du schreibst doch gleich heute abend noch? Mensch, was bin ich glücklich! Nun komm, ich halt's hier mit mehr aus — ich muß Luft haben —“

Der junge Student hatte die Schwester von der Bahn abgeholt. Sie war sehr ernst und sah sehr blaß aus. Ihm tat es in der Seele weh, als er den leidvollen Zug um Ediths Mund sah.

„Warte, du sollst bald wieder lächeln,“ dachte er.

Geschicklich wick er ihren Fragen nach dem Geschäftlichen aus, sie auf später verweisend.

Bor allem wollte er wissen, wie es ihr ginge.

„Gut, Thantmar, wie du siehst.“

„Armes Nädelchen, es tut dir doch jetzt wohl leid, so

glänzende Verhältnisse aufgegeben zu haben?“

„Bestig schüttelte sie den Kopf.“

„Das nicht, aber Herbert Thomas tut mir leid, daß er diese Enttäuschung hat erleben müssen. Ich hörte, er sei nach England gefahren. Dorthin sollte ursprünglich der erste Reisende. Na, so ist's auch gut. Und ich brauche Arbeit, viel Arbeit, um über das alles hinwegzukommen. Vater ist ja so gut — wenn auch — ach, Thantmar, ich habe schwere Stunden hinter mir!“

„Warum aber nur um Gottes willen?“

„Frage mich nicht, Thantmar. Duale mich nicht.“ Ihre Lippen zuckten in verhaltenem Schmerz.

„D ja, Edith, ich muß es wissen. Hast du dir vielleicht etwas zuschulden kommen lassen?“

Da richtete sich Edith hoch auf und maß den Bruder mit zürnemendem Blick.

„Thantmar, willst du mich beleidigen?“

„Das nicht, Edith, du begreifst aber wohl, daß ich wissen möchte, was vorgefallen ist. Eine Ratmachung habe ich noch gehabt — Lucian Waldow —“

Das flammende Rot, das bei diesen Worten über ihr Gesicht lief, zeigte ihm, daß er richtig gedacht. Still lächelte er vor sich hin.

„Etwas hastig fragte Edith da, um das Gesprächschema zu wechseln.“

„Und wann war meine Vorstellung erwünscht?“

„Gegen fünf Uhr erwartet man dich. Hast also noch zwei Stunden Zeit. Ich schlage vor, du trinkst erst eine Tasse Kaffee bei mir und siehst dir meine Bude an. Ich wohne ganz gemütlich, es wird dir schon gefallen.“

Bald hatten sie ihr Ziel erreicht, und Thantmar war ihr beim Ablegen des Hutes und Jacketts behilflich. Unwillkürlich mußte er die Schwester bewundern, die so vornehm in dem dunkelblauen Schneiderkleide ansah, und er begriff Waldow, daß er dieses schöne Geschöpf nicht vergessen konnte.

Sogar einen Schreibtisch hast du, Thantmar?“

„Kolossal, nicht wahr?“ in bishen wackrig ist er ja schon, aber na, das tut der Liebe keinen Abbruch weiter. Nicht wahr, ich wohne ganz hübsch? Sieh nur, die Ansicht —“

Er zeigte ihr seine Bücher und seine Kollegienhefte.

„Kannst mir's glauben, Dida, ich bummle nicht; ich bin fleißig. Na, und die Jahre werden auch noch vergehen; man schlägt sich so recht und schlecht durch.“

In einer plötzlichen Aufwallung umarmte er sie.

„Ach, Dida, wenn ich dich nicht gehabt hätte!“

(Schluß folgt.)

haus
Uhr:
Mal!
rdou.
ed:
Bücher
Nichter
Nichter
o Sanow
Bocher.
o Sanow
Sanow
Nichter
Nichter
Prüver
ber 1811.
Nichter
Victorien
ein.
haus:
all.
eipzig.
Mitglied-
-V.
N.
lung
9 Uhr.
bahn.
zungs-
stand.
itspflege
E. V.
ab 1/2 Uhr
mit
ad im Ber-
ch bittet
d. B.
verein.
Führer:
schlichten
ung
Wollschloß,
beibt lieben
den.
Vorstand.
liste
Bereins
8.
uar 1911.
21 485 178
336 419 77
85 549 476
90 251 409
55 506 421
08 304 113
514 163 56.
Restaurant
abgehoben.
Blocks,
Tafeln,
Bücher
erhandlung
rier
Jahreszeit,
en Auslauf
er Kragen
noch erprobte
Näselsticker
Jenna. Str. 3
am I
Gemeinde
Dezember
ke reinel
da ich hat
währt hat
wat von 3
dier erhalten.
ren 16. von
den Winter
red. Gierpro
agut.
anserer Ver-
sollständig
soko und Gr-
vird hierdurch
k.
Febr. 1911
ause
rob. Petzold

193

Abg. Koste (Sa.): Der Stottenerverein befragt nur die G...
schäfte der Kononen- und Langerplatten-Betrieben. Es wäre...

Staatssekretär v. Tzipitz: Das Herr Koste den schweren...
Fall der Wittenbergung eines Dichters hier mit den Heizerzulagen...

Abg. Dr. Weber (natl.): Der Reichstag muß sich hinter...
den Minister stellen. Wir halten an dem letzten Beschluß bezgl.

Abg. Herzog (wirtsch. Bg.): Als gestern Herr Erzberger...
seine Maximerede hielt, mußte ich an das Wort von Brüning denken:

Abg. Berner (Reip.) erklärt sich im Gegensatz zum Abg...
Herzog für ungenügende Wiederverstellung der Heizerzulagen und...

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 15. Februar 1911

Die neuen „blauen Lappen“.

Wenn der Benz kommt in die Lände, — Schimmern...
Baum und Straucher grün, — Und am hohen Frühlings-

Vom Insekten. Wir lesen im „Großhainer...
Tageblatt“: Insekten ist zu teuer! Diesen Ausdruck hört...

Verständliches. Als Nachfolger des vom 1. April ab...
in das Oberverwaltungsgericht berufenen Amtshauptmanns...

Das Kaiserpanorama, ein Institut, welches nicht...
zur Unterhaltung sondern auch zur Belehrung dient, führt...

bei Ronau. Es ist in dieser Woche eine der schönsten...
Wiederholungen zu sehen und deshalb der Besuch jedermann...

Ein legendäres Vorkommnis wird nächsten...
Montag im Schützenhaus zu Ronau. Zur Erinnerung an die...

Stenographie. Am 17. d. Mts. abends 9 Uhr...
öffnet der Stenographen-Klub „Gabelsberger“ einen Kursus für...

Von der Auslandsreise des Königs Friedrich August...
melden die Regierungsbüro: Nach einem Berichte von Bord...

Die Landesversammlung des Bundes der Land...
wirte in Sachsen findet am 23. März mittags in Dresden...

Oberwies. Der Landwirtschaftliche Verein zu Ober...
und Niederwies hat den nachstehend genannten landwirtschaftl.

Chemnitz. Am 12. März hält der sächsische Landes...
verband „Speranto“ in Chemnitz seine diesjährige Versammlung...

Chemnitz. Hier hat sich eine Ortsgruppe für inter...
nationalen Schuler Austausch gebildet.

Chemnitz. Der 18jährige Fleischergeselle Berger...
aus Loschwitz, der, wie schon gemeldet, am Sonntag in Groß-

Coswig a. d. Elbe. Vor einigen Tagen war der...
Arbeiter Karl Schielebeling von hier, der an Krämpfen leidet,

Waldheim. Eine Schutzgemeinschaft für Ge...
werbe und Handel, die sich gegen das Vorkommen und...

Reichsfan. Frau Ernestine verw. Vogel hier hat...
auf Wunsch ihres verstorbenen Gatten der Wetzhofergemeinde...

Waldheim. Eine Schutzgemeinschaft für Ge...
werbe und Handel, die sich gegen das Vorkommen und...

Reichsfan. Frau Ernestine verw. Vogel hier hat...
auf Wunsch ihres verstorbenen Gatten der Wetzhofergemeinde...

Leben aufzuheben. Frau Vogel erhält eine von ihr gewünschte...
Rente bis zu ihrem Ableben.

Reichsfan. Das finanzielle Ergebnis des Leipziger...
Tagarbeitsfestes ist nach der am Dienstag abends um...

Reichsfan. Wie i. Bt. mitgeteilt, wurde die am...
12. Dezember v. J. hier vollzogene Stadtverordnetenwahl, bei...

Reichsfan. Der Arbeiter Rigen, der vom Schwur...
gericht zum Tode verurteilt und dessen Revision vom Reichs-

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz in Kalkutta. Der Kronprinz...
besuchte am Montag das Museum in Kalkutta und begab...

Parlamentarischer Abend beim Reichskanzler...
Der Reichskanzler und Frau v. Bethmann-Hollweg...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Reichstags-Abgabenkommission. In dem branden...
burgischen Wahlabkommen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei...

Unglückliche Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris. Ein neues schwarzes Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend auf der staatlichen Westbahnstrecke bei der Station Courville d. Chartres. Auf der Linie Paris-Orléans ist der gleichnamige Schnellzug, der um 5 Uhr abends in Paris den Bahnhof verlassen hatte, um 6 Uhr 12 Minuten abends mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzug zusammengefahren. Der Zusammenstoß der beiden in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Züge war so furchtbar, daß die Lokomotiven und die ersten Wagen der beiden Schnellzüge vollständig zertrümmert wurden. Ein in der Nähe der Unfallstelle haltender Güterzug wurde durch die herumschlagenden Trümmer schwer beschädigt. Alle drei Züge gerieten in Brand. Mehrere Wagen sind vollständig vernichtet. Bis jetzt wurden 8 Tote und den brennenden Trümmern bezogen. Die Zahl der Schwerver- und Leichtverletzten läßt sich in dem Wirrwarr bis jetzt noch gar nicht überschauen.

Ein weiteres Telegramm berichtet: Gegen Mitternacht war das bei Fodelbeleuchtung begonnene Werk der Bergung der Leichen noch nicht beendet. 10 Verwundete, von denen zwei die Nacht kaum überleben dürften, wurden ins Hospital gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen befinden sich unter den Toten keine Ausländer.

Paris. Der verunglückte Expresszug kam von Angers und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde. Er ergriff den Güterzug in der Flanke. Der Expresszug, welcher dem Expresszug in etwa 100 Meter Abstand folgte, konnte glücklicherweise zum Stehen gebracht werden. „Matin“ berichtet: Nach den letzten Nachrichten aus Chartres zufolge sind bei dem Unglück 12 Personen getötet und 15 verletzt worden.

Paris. Zu dem Eisenbahnunglück bei Courville wird noch gemeldet, daß bis zwei Uhr morgens 10 Leichen aus den Trümmern herausgezogen worden sind. Es gibt als sicher, daß unter den brennenden Trümmern sich noch mehr Leichen befinden, da man wegen der Flammen nicht zu den verunglückten Zügen heran kann. Auch die Wagen des Güterzuges sind in Brand geraten. Die Entstehungssache des Feuers wird darauf zurückgeführt, daß die Maschine des Zuges Nr. 513 auf die Seite geworfen wurde, so daß die glühenden Kohlen aus dem Kessel herausgeschleudert wurden und die Wagen in Brand setzten. Die erste Hilfeleistung gestaltete sich außerordentlich schwierig, da man infolge des Feuers nicht zu den Wagen gelangen konnte. Der Brand dehnte sich mit großer Schnelligkeit aus und nahm einen solchen Umfang an, daß sogar ein durch Straßenbreite getrenntes Gebäude stark gefährdet wurde.

Paris. Die Schuld an der Eisenbahnkatastrophe scheint den Stationschef von Courville zu treffen. Dieser hatte dem Lastzug, der eine zweifelhafte Verspätung hatte, die Order gegeben, auf ein Reservegleis zu fahren. In diesem Zwecke kreuzte der Güterzug das Gleis, das für den Schnellzug Paris-Orléans bestimmt ist. In dem Augenblicke, als der Lastzug das Gleis kreuzte, schoß der die Bremsen wesentliche Geschwindigkeit von 80 Kilometern heran. Die Wagen des Güterzuges wurden vollständig zertrümmert.

Paris. Auf der Station Biolais im Departement Vosges ereignete sich ebenfalls ein Zugzusammenstoß. Drei Reisende wurden hierbei getötet.

Vermischtes.

* Ein eigentümlicher Unfall ereignete sich auf dem Flugfelde von Compiègne. Der Flügel einer landenden Flugmaschine traf einen neunjährigen Knaben und schriebe ihn mehrere Meter weit mit. Das Kind wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Der Flügel ist schuldlos, da das Kind den Weg zum Flugschuppen kreuzte.

* Die Kapit des Bohémien. Anknüpfend an die Würdigungen, mit denen man bei der Wiederkehr seines 50. Todestages des Dichters der Bohème gedacht hat, erzählt der „Karlavoco“ eine amüsante Anekdote aus dem Leben Rurgers. Der Dichter schuldet seinem Schneider seit vielen Jahren 200 Franken, und der gute Meister der Rabel, der im Verkehr mit den Bohémien allmählich deren Art der Rede angenommen hatte, sahete bei seinen Mahnbefehlen mit Rurger die lustigsten Zwieselsprüche. Als er eines Tages wiederkehrte, hielt er seinem Schuldner mit Würde und Ernst folgenden Vortrag: „Herr Rurger! Seitdem ich die Ehre habe, mit Ihnen in Beziehungen zu stehen, habe ich durch Besuche bei Ihnen den Nestor aller Bergsteiger geschlagen. Ich bin so oft bei Ihnen die sechs Treppen hinauf- und heruntergestiegen, daß ich noch genauer Berechnung die höchste Spitze der Korbilleren, die Jungfrau und den Montblanc erklommen habe. Uebertragen wir die Berechnung auf horizontale Entfernungen, so bin ich bereits zweimal von der Passagen des Panoramais zum dritten Nilkatarakt gewandert.“

„Teurer Herr!“ erwiderte Rurger. „Diese statistische Berechnung allein ist das Geld wert, das ich Ihnen schulde, und das ich zu meinem größten Bedauern gerade heute nicht in der Lage bin, Ihnen...“

„Ich bin noch nicht fertig!“ unterbrach ihn der biedere Schneidermeister. „Wenn Sie mir bei jedem meiner erfolglosen Besuche stets nur einen einzigen Sou gegeben hätten, so wäre ich Ihnen heute 1800 Franken schuldig.“

„Die Arithmetik ist eine herrliche Wissenschaft!“ erwiderte Rurger. „Ihr Glück, daß ich Ihnen den Sou nicht immer gegeben habe! Denn wenn Sie heute mein Schuldner wären — bei der erbärmlichen Lage, in der ich mich befinde, würde ich zu meinem größten Bedauern einfach genötigt sein, Sie aus der Stelle pflücken zu lassen!“

* Ein fetter Kunde. Einen Blick in das Kreditwesen, unter dem namentlich Handwerker und kleine Kaufleute zu leiden haben, gestattete ein Vorfall, der sich dieser Tage in Köllinghausen bei Neudinghausen abspielte. Ein Bergmann hatte bei einem Kolonialwarenhändler Waren auf Kredit entnommen, so daß schließlich eine Schuld von 17 Mark aufgelaufen war. Da der Kaufmann auf gütlichem Wege nicht zu seinem Gelde kommen konnte, sah er sich veranlaßt, den kämigen Schuldner zu verklagen. Vor Gericht erklärte sich der Bergmann bereit, die Schuld in Raten abzutragen, und zwar monatlich den horrenden Betrag von — einer Mark. Nach dem Termin bekam der Kaufmann noch zum Ueberfluß folgenden drastischen Brief: „Betreffs der 17 Mark wissen Sie bereits, daß Sie pro Monat eine Mark kriegen. Die vereinbarte Mark muß aber bei mir im Hause abgeholt werden, und zwar am Abholtag (dem Tage der Vorrichtungslage) an die Bediente. Die Bed. 50 Pf. um am Johnnya 50 Pf., oder jeden Abholtag 1 Mark. Wie ich Ihnen vor Gericht bemerkt habe, werden Sie nun auch angezigt, weil Sie die polizeilichen Vorschriften übertreten haben, und zwar öfters, was ich Ihnen beweisen, sowie beschwören kann und werde. Ich will Sie trotzdem nicht ins Unglück hineinstürzen, weil ich davon keinen Nutzen und keinen Schaden habe. Aber Sie müssen mir schriftlich geben, daß Sie mir die Kosten, zu denen ich gestern verurteilt wurde, wieder zurückzahlen wollen. Achtungsvoll (Unterschrift)“. — Dieser Gemütsmensch von Schuldner ist aber mit seinem Schreiben an den Unrechten gekommen. Der Kaufmann hat den seinen Kunden wegen des in dem Briefe offenbar vorliegenden Erpressungsversuches der Staatsanwaltschaft angezeigt, so daß die eigenartige Methode, seine Schulden oder wenigstens die Gerichtskosten los zu werden, noch das Gericht beschäftigen dürfte.

* Aus dem Reiche der Mode. Bluderköfen sind das Neueste auf dem Gebiet der Damenmode. In Paris sind sie zum ersten Male getragen worden und erregten sowohl Aufsehen wie Beifall. Sie erinnern sehr an den Hofrock der Türkinnen, der nicht gerade unkleidbar, aber ebenso unpraktisch wie der Festschiff ist.

* Mal' Fröh: „Mutter, warum tragen denn die Marineoffiziere ein Seitengewehr?“ — Mutter: „Dummer Junge, sie müssen doch in die See streichen!“

Telegramme und Neueste Nachrichten vom 15. Februar 1911.

Allenstein. In Lindiden sind 3 Kinder eines Gutsarbeiters während der Abwesenheit der Eltern an Kohlengas erstickt.

Graudenz. Der im Oktober vorigen Jahres gegen den Hauptmann Grafen v. Pfeil und Klein-Ellguth einberufene Ehrenrat hat seinen Spruch gefällt. Er erkannte auf Abchied unter erschwerten Bedingungen, nämlich auf schlichten Abschied ohne Pension unter Verlust des Rechtes auf Uniform und den Titel Hauptmann. Der Kaiser hat insofern Begnadigung erteilt, als er dem Grafen Pfeil den Titel Hauptmann a. D. verlieh. Es bleibt jedoch bei dem Verlust der Pension und der Uniform.

Paris. Bei der Reinigung des Reiches im Schlosse von Mars la Tour fand man das Skelett eines deutschen Reiters auf einem Pferde sitzend, sowie den Helm des Soldaten. Der Helm ist noch ziemlich gut erhalten. Man nimmt an, daß der Soldat an der großen Reiterattache am 16. August 1870 bei der Schlacht von Gravelotte teilgenommen hat und daß er jedenfalls verwundet wurde, aber auf seinem Pferde sitzen blieb. Das Pferd dürfte gefressen und durchgegangen sein. In der Dunkelheit stürzte es dann in den Teich, wo es mit seinem Reiter ertrank.

* Ein Pöcker in der Not ist und bleibt unrettbar das Besondere und bewährte Hausmittel Karminlerack. Es blüht, wie man sagt, über Nacht bei Unwohlsein, Magen-, Kopf-, Leibschmerzen, Diarrhöe usw. und hat sich nachweisbar glänzend bewährt, besonders bei rheumatischen Beschwerden, Gelenks-, Nieren-, Blasen-, Zahnen-, Zahnfleisch- und sonstigen Beschwerden. Als mildestes und prompt wirkendes Abführmittel aber wird Carmol-Blutreinigungsmittel (Follicul sanone) allen anderen Mitteln vorzuziehen. Wer Carmol und Carmol-Tee im Hause hat, ist gegen plötzlich auftretende Unwohlsein gefeit, man sollte Carmol stets zur Hand haben.

mit derjenigen der Sozialdemokratie steht, den Nationalliberalen wegen ihrer Haltung gegenüber der Sozialdemokratie Doppelpasswort vorwarf und die Zunahme der Sozialdemokratie als eine Frucht der nationalliberalen Organisation bezeichnete.

— Zur Erhebung des verstorbenen Majors Hans Dominik soll ihm in Jaurde (Kamerun) ein Denkmal gesetzt werden.

— Bayerns Bevölkerung nimmt zu. Sie betrug nach dem amtlichen Ergebnis der Volkszählung 6 876 497 Einwohner, d. h. gegen 1905 eine Zunahme von 5,4 und gegen 1800 von 8,6 Prozent. Die Zunahme der männlichen Bevölkerung überwiegt um etwas die der weiblichen.

Russland.

— Die Sitzung an der Petersburger Universität dauert fort. Die Hörsäle werden von der Polizei bewacht. Die Studenten stören die Vorlesungen. Einige Professoren weigerten sich, zu lesen.

— Die Hörer der Tomsker Universität haben beschlossen, bis zum Herbst zu streiken.

Orient.

— Die erste Sitzungsperiode der montenegrinischen Skupstina ist gestern durch eine königl. Beschl. geschlossen worden. Sie gedentet des von den Großmächten aus Anlaß der Jubiläumsgedenkfeier bewiesenen Wohlwollens und bezeichnet die Beziehungen Montenegros zu den Balkanstaaten als traditionell freundschaftlich.

Wesentliche Veranstaltungen.

Theater in Frankfurt (Schäfershaus). Unter einem guten Zeichen haben am Dienstagabend die Benefiz der Gesellschaft Richter ihren Anfang genommen. Den Vortritt hatte das Ehepaar Borchert, das das von Auerbachsromanen geistigste Bemerkliche Schauspiel „Muttersegn“ (deutsche Bearbeitung von Friedrich) gewährt hatte. Die Rechnung war richtig. Das Haus war außerordentlich. Die Benefizanten waren entzückt über das dankbare Publikum, sie gaben samt ihren Kollegen und Kolleginnen ihr Bestes und — so war auch das Publikum entzückt, und zwar so sehr, daß es vor lauter Rührung den Tränen freien Lauf ließ, angesichts des traurigen Schicksals des Sopranadamenmädchens Marie. Diese Marie wurde allerdings auch von Frau Fröhlich-Borchert in einer Weise verübert, daß man ihnen Anteil nehmen möchte an ihr. Sie brachte für ihre Rolle alles mit. Als schlichtes einfaches Naturkind, das mit dem Muttersegn als Geleit hinauszieht in die große Welt, als leuchtende Jungfrau, die den Versicherungen der Großstadt widersteht, als um die Liebe des ihr kuckenden Vaters bettelnde Tochter und als Wahnsinnige, die durch den Segen der Mutter aus der Umarmung sich wieder zu den Ihren findet und ihr Glück erhält, fand sie die rechten Töne: ihr verzärteltes Spiel ließ ihr aller Sympathien aufregen, und man war allgemein erfreut, als ihr in Gestalt von Blumen und anderen Geschenken besondere Anerkennung gesollt wurde. Ihr Gatte hatte als Piarer eine kleinere Rolle, die er aber vorzüglich durchführte. Alle übrigen Mitglieder der Gesellschaft, davon Fr. Marg. Richter als übermüdete Chanson, spielten mit voller Hingabe und hatten der Ehrenabend Borcherts zu einem glanzvollen gehalten. — Heute Abend gelangt das vorzügliche französische Lustspiel „Madame sans gêne“ zur Aufführung.

Deutscher Dichterabend. Das Frankfurter Veranhangsbüro hat in dieser Woche auf „fröhlich bewegt“. Wir haben fast täglich die Probe auf Genügsamkeit und Gemütskraft. Am gestrigen Dienstag war das arg. Väter dem itrosumen Literarischen Zirkel, der vor der Dessenlichkeit bebutierte, lud der Kaufmännische Verein zu einem literarischen Vortrag, die Gummibörse Sonntagabende rief ihre Götter zu schönem Konfirmandenbesprechung. Im Theater war Dichterabend, zu ersterer Gesellschaft waren Einladungen ergangen, außerdem „so“ ein bedeutendes Konzert in Gemüts — kurz: man hätte sich vorstellen mögen, wenigstens die Besessene, die in überal dabei sein möchte und für welche die oben besagte Probe auf „Genügsamkeit“ besonders anstrengend ist. Doch was tat man nicht alles im Dienste der Allgemeinheit. Rückwärts auf die eigene Person abzuwenden, aber das Gleichgewicht verliert man doch einmal, wenn einem noch gesagt wird: Haben Sie's gut, — ein Vergnügen nach dem Andern! — Ein Vergnügen ist nämlich überhaupt nicht, in der Eigenschaft des Besessenen zu einer Veranstaltung zu gehen, von einem „Genügsam“ kann keine Rede sein, wenn man auf jede Kleinigkeit achten muß, um ein richtiges Urteil abgeben zu können. Aber angenehm ist es, wenn man als Kritiker zu einer Veranstaltung kommt, die vollkommen auf der Höhe steht. In diese angenehme Lage kamen wir gestern abend beim Besuch des Deutschen Dichterabends des Literarischen Zirkels im Kaiserhof. Uebrigens die Frankfurter zeigen sich dem „fröhlich bewegt“ der Veranhangsbüro als „gewachsen“. Die Veranstaltungen am gestrigen Abend waren samt und sonderb gut besucht und wenn auch der Kaiserhof noch leere Stühle zeigte: der Besuch war ab. Schöner aber als der materielle Erfolg war der künstlerische. Fräulein Hanna Behlau aus München verdient als Rezitatoren die Note 1!; sie ist über die Kritik erhaben und das machte uns unser Amt leicht. Wir konnten uns mit in ihren Vorträgen leben und mit — gehen. Wahrhaftig, als Fr. Behlau die ergreifende Gedichte Dichtung „Das fliegende Lied“ vortrug, da dachte ich nicht mehr an die Kritik, da ließ ich mich mitführen durch das Land, ich folgte dem Totenbein der erschlagenen Königstochter und hörte mit Erschauern das fliegende Lied, das dieses als Fiedle dienende Totenbein ansammelte, bis der Uebelthäter durch dieses Lied gerichtet wurde. Ich verlor dann nachdenklich beim Schönen-Carolaths stimmungsvollen „Sulomith“ und erlebte mit das grausige von Emil Uellenberg stimmungsvoll geschilderte Schicksal des Irren von Nordbergy. Dann ergabte ich mich mit an den ebenfalls vollenbeider Welche dardedierten kleineren meist auf besessenenhumoristischen oder satirischen Ton gestimmten Dichtungen, wie Baumhads, Tvedelinde und der Wasserhahn, Ganters, Maltelinder, Emil Uellenbergs „Gesang“, v. Uellenbergs „Danz der Schwärmer“, Bressers „Es waren drei junge Leute“, Fontanes „Sohn Alpin“ und Dehmelts „Wegweiser für meinen Jungen“. Die Kennung der Vortragshände zeigt, daß Fr. Behlau es verstand, abgebrauchte Paraphrasen für Rezitatoren zu bringen, sondern daß sie in dankenswerter Weise eine kritische Anzahl noch unbekannt gehaltenen Dichtungen bot und dadurch mit modernen Dichtern und deren Empfinden und bekannt machte. Wir haben noch keine Dame gehört, die in so ausgezeichnetem Maße berufen ist, als Interpretin der schriftstellerischen Gegenwart der deutschen Poesie wie der Prosaschriftstellerin, beherstet ihr sehr modulationsfähiges Organ vollständig, besitzt eine hervorragende Technik des Sprechens und gibt — was die Hauptliche ist — den Dichtungen Seele. Man erlebte die Schilderungen, die sie interpretierte, mit, in die Tiefe und die Höhe der Empfindungen führte die Künstlerin ihre Hörergemeinde, reichlichen Einkritzelte sie auf den Gesichtern hervor, der dann im zweiten Teile des inhaltreichen Abends sonnenigem Klang Platz machte. Allen Stimmungen weiß sie sich gut anzupassen, immer trifft sie dem rechten Volkempfinden angelegte Töne. Der Beifall, mit dem man ihre Gaben lobte, war dementsprechend stark. — Der belmische Hofenklinter Herr Fr. Günther leitete die beiden Teile des Abends mit dem Vortrag einiger Harmonikkompositionen ein und schloß durch sein ausgeglichenes empfindungsreiches Spiel jene bezaubernde Stimmung, die zum rechten Gehehen des Besessenen erforderlich ist. Die Begrüßung der Besessenen, unter der sich auch Vertreter des literarischen Kreises zu Ober- und Niederrhein belanden, hatte Herr Lehrer Walthers übernommen, der sich mit gutem Geschick seiner Aufgabe erledigte und dabei die dem Verein Fernstehenden in besten Beziehungen einführte. Der Literarische Zirkel darf mit Ermunterung auf sein jedes öffentliches Auftreten blicken; mag er auf der betretenen Bahn fortfahren.

Voranschläge Witterung für Donnerstag, 16. Februar: Südwest, zeitweise wolfig, etwas wärmer, keine erhebl. Niederschl.

Nein, keinen andern!

Nur den besten will ich. Geben Sie mir Kathreiners Malzkaffee! Er schmeckt besser und kräftiger als alle Nachahmungen.



Ich nehme nur das echte Paket



mit Bild des Pfarrer Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

Der Gehalt macht's!

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Befreit Theater in Frankenber., Schützenhaus

Heute, Mittwoch, abend 7/9 Uhr:
Madame Sans Gène.
Freitag: Rosenmontag.
Gastspiel des Herrn Braune vom Schauspielhaus in Leipzig.
Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7/9 Uhr:
Extra-Vorstellungen im Saale zur Hochwarte.

Richters Restaurant, vorm Rud. Wagner,

Schoffelstrasse.
Sonntag, den 19. Februar crt., **Bockbierfest.**

Kleiner verloren gesucht.
Bitte selbigen abzugeben
äußere Altenhainer Str. 31, ptr.

Silbernes Armband wurde am Dienstag verl. Gest. Abgabe g. Bel. durch die Tagel-Expedit.

Welche Firma liefert
zusammensetzbare geschnittene Holz-Clichés
zum Bedrucken von Baumwollstoffen mit grossen Mustern?
Angebote wolle man richten unter C. K. 150 an die Expedition dieser Zeitung.

Erfratte, eisenhaltige Sortierer oder Sortiererinnen
finden in einer dieser Zigarrenfabrik bei gutem Lohn dauernde Stellung. Offert. u. K. K. 10 an die Expedition d. Blattes.

Ein Geschirrführer,
der die Selbstarbeit versteht, wirt gesucht.
S. Rüchert.

Ein kräftiger Junge,
welcher Eltern die Schule verläßt, erhält Arbeit.
Warnhaus Ed. Burkhardt

Ein zuverlässiges, feineres Hausmädchen
von 16-17 Jahren, das schon in bestem Haushalt gedient hat, wird für 1. oder 15. März zu mieten gesucht von
Elise Langwitz,
äußere Freiberger Str. 2.

Suche für sofort oder 1. März ein feines, zuverlässiges Dienstmädchen.
Lohn monatlich 22 Mark.
Frau Helene Starke,
Lauenberg 1. Ergab.,
Bahnhofstraße 1.

Gebühte Spulerin
für Handspulrad in die Fabrik suchen
Brunner & Friedrich.
Junges Ehepaar mit Säbriß sucht für 1. März ordentl., feineres, zuverlässiges

Dienstmädchen,
welches schon in besserer Familie gedient hat und kinderlieb ist, in dauernde Stellung gegen hohen Lohn. Frau Johanna Klemm, Limbach i. Sa., Weststraße 22.

Gesucht ein williges, kräftiges Obermädchen (vom Lande) in bürgerl. Haushalt für 2 Personen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Jung. Schneiderfräulein sucht Beschäftigung bei hies. Schneiderin.
Offert. unter W. X. 1 postlagernd erbeten.

Stube, Schlafstube u. Küche per 1. April zu mieten gesucht. Offert. unter K. K. 91 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Junge feinerer Bediente such. per 1. März, wünschl. im Inn. der Stadt, Stube, Küche und Schlafstube. Preis 140-180 M. Off. unter J. F. 94 in die Exped. d. Bl. bis 18. d. M. erbeten.

Mark 6000,
sichere 2. Hypothek, auf neugebaut. Binehaus per 1. April zu leihen gesucht. Offert. erbiten unter S. C. 93 an die Expedition des Frankenberger Tagblattes.

Vorjahr-Bericht mit Glad sucht zu kaufen. Offert. unter A. L. 92 an die Expedition d. Bl.

Gute Kanarienvögelchen zur Heide hat noch zu verl. Mittelstr. 15.

Gadspäne, sowie gepulvertes Stäbchen verkauft Otto Zickmann, Ziegel Hammerl.

Donnerstag, den 16. Februar d. J., nachm. 7/8 Uhr sollen in der Richterischen Schankwirtschaft hier, Scheffelstraße, 2 Stühle, 2 Tische, 3 Wandbilder, 1 Violoncello, 1 Waschkorb, 1 alter eiserner Ofen, 1 elektrische Klingelanlage und versch. andere Gegenstände versteigert werden.
Frankenberg, am 15. Februar 1911.
Der Gerichtsvollzieher.

Unterricht in Gabelberger Stenographie.
Der hiesige Stenographen-Klub „Gabelberger“ beginnt Freitag, den 17. Februar, einen neuen **Anfänger-Kursus** für Damen und Herren. Der Unterricht findet jeden Freitag abend 9 Uhr im Café Humboldt (Damenzimmer) statt. Das Honorar beträgt 6 Mark.
Anmeldungen werden schon jetzt beim 1. Vorsitzenden, Erich Zieger, Freiberger Strasse 61, I, entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
Stenographen-Klub „Gabelberger“,
Frankenberg i. Sa.

Die staatlich unterstützte **Städt. Beamtenschule zu Nerchau** bereitet in 2jähr. Lehrgang für die Gemeindebeamten-Laufbahn vor. Sicherer Erfolg. Prospekte frei.
Die Schuldirektion.

Moderne Korsetts, für Damen, Konfirmanden-Korsetts, Reform-Leibchen, Kinder-Leibchen für jedes Alter
empfiehlt billigst
Carl Hennig,
Schlossstrasse 8.



Neueste Moden!
Soeben erschien Nr. 5 des beliebtesten Pariser Modenheftes für Frühjahr und Sommer 1911:
„Elite“, „Grand-Album Pariser“.
Mit gegen 1000 schwarzen und bunten Modefiguren.
Preis 1 Mk. 70 Pfg.
Diese Moden-Revue, ferner eine Anzahl neuer Nummern von anderen Modenzeitschriften (Butterick, Mode und Haus, Modenwelt etc.) halten wir bestens empfohlen.
Buchhandlung von **E. G. Rossberg.**

Alle Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt Bandagen- und Sanitäts-Geschäft
Chemnitzer Str. 15.



Ausverkauf in Pelzwaren
bei **Paul König, Chemnitzer Str. 64.**

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend! Unerreicht!
Riesig-Schnittbogen.
Farbenprächtige Coloris.
*Gratis-Probekunden bei Frau Henry Schwarz, Berlin W.
Achten Sie genau auf Titel!



G.-W.-V.
Ernst Richter, Pächter.
Donnerstag, 16. Feb., mit w. Frauen bei Meyer **Weißbrot-Essen**
Falls Beteiligung noch nicht gemeldet, erbitte Anmeldung sofort. Beginn 9 Uhr. D. V.

Kgl. S. Kriegerverein.
Donnerstag, den 16. Februar: **Großes Schweinschmäcken im „Deutsches Kreuz“**
von abends 8 Uhr an **Weißbrot**, wozu die Kameraden nebst lieben Frauen eingeladen werden.
Der Vorstand.

1863er, 1864er u. 1865er.
Heute, Freitag, den 17. Febr. 1911, abends 9 Uhr **Vorstellung bei Max Knoll.**

Dram. Verein.
Nächsten Sonntag **Theater und Ball.**

Silva-Schokolade, Haushalt-Schokolade, Mandel-Schokolade, Premier-Buttercreme-Schokolade empfiehlt
G. A. Barthel,
Altenhainer Straße.

Stets frisch gebrannte Kaffees
in anerkannt vorzüglichen Mischungen empfiehlt
Germania-Drogerie
Richard Merisch,
Chemnitzer Str. Fernspr. 149.

Feinste Blut-Äpfelchen, Feinste Weßma-Äpfelchen
empfiehlt billigst **Adolph Scheide.**

Korbpöcklinge, geräucherter Lachs
sehr frisch eingetroffen.
Bruno Ringe, Teichstr. 10.

Hochfein. Sauerkraut
empfiehlt
G. A. Barthel, Altenh. Str.

Kartoffeln verkauft
Ackermann, Dittersbach.

Vergrößerungen
liefert in moderner Vollendung zu mäßigen Preisen die photographische Anstalt
J. Schmit,
Markt 12.

Zurückgelegte Kinderwagen
empfiehlt **spotthilfig**
Karl Kranke, Freih. Str.

Arnika-Haaröl
seit Jahren bewährtes Mittel gegen **Haarausfall, Schuppen und Schinnen**, in Fl. à 50 Pf.
Adler-Drogerie.

Hustentropfen, Hien-fong-Effenz, Sodener Pastillen, Salmiakpastillen
hält bestens empfohlen
G. A. Barthel,
Altenhainer Straße.

Schützenhaus.
Montag, den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Nur 1 Tag!
Deutschlands Erinnerungen
an die kühnen Kriegerjahre 1870/71, dargestellt durch das große weltberühmte Bildniswerkstatt
Schlachten-Potpourri 1870/71 in 100 Kolossal-Kriegs-Gemälden 100

Kein Kinetograph, keine Reduzierbilder, kein Klammern der Bilder. 100 Lichtreproduktions-Zeichnung in wunderbarer Farbenpracht.
Ferner:
Großes humorist. Soldaten-Potpourri

darstellend das Soldatenleben in Freud und Leid, illustriert durch ca. 50 Reproduktionen 50 herrlich koloriert nach dem Original v. Bro. Nägling. Die musikalische Begleitung, sowie das vorzügliche **Militär-Konzert**

wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 19 aus Grimma, unter Leitung des Herrn Kgl. Obermusikmstr. Ende.
Vorverk.: Saalplätze 60 A. 1. u. 2. Reihe. Platz 1. 40 A. 2. Reihe. Platz 1. 25 A.

Mitglieder der Krieger- und Militärvereine, sowie deren Familienmitglieder erhalten Karten für Saalplätze zu 50 Pf. bei ihren Herren Vorständen.

Vorverkauf in **Selmanns Billaie, im Schützenhaus u. Wobbe'sch. Buchhandlung.**
Nach dem Konzert **Ball.**

Empfehle:
1 Partie fertige **Betten, Deckbett nur 15 M.**
Nur solange der Vorrat reicht!
Warenhaus Eduard Burkhardt.

Uhren
jeder Art repar., **Kleiner Brillen** verkauft u. repar.
Ernst Klingenberg,
Uhrmacher, jetzt **Feldstrasse 5.**

DANK.
Für die Geschenke, welche die geehrte Gesellschaft „Meggendorfer Sonntagshörner“ unserer Kindern zur Konfirmation gemacht hat, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Frankenberg, den 15. Febr. 1911.
Sämtliche Eltern der besagten Kinder.

Herzlichen Dank
allen Freunden und Bekannten für die vielen Geschenke und Gratulationen bei unserer Vermählung.
Frankenberg, d. 15. Febr. 1911.
Erdmann Graf und Frau Anna, geb. Schwank.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen bei unserer Vermählung sagen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Mühlbach, den 15. Febr. 1911.
Paul Büchel und Frau Martha, geb. Roth, nebst Eltern.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München ●● Zeitschrift für Humor und Kunst ●● Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ●●
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 41
Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!
Abonnement auf Meggendorfer-Blätter nimmt entgegen
Buchhandlung von **E. G. Rossberg** in Frankenberg.

Unsere Marke garantiert die
Lanolin- und Lanolin-Seife.
„Pfeilring“ allein Schtheit unserer Cream-unsere Seife.
wobei man versteht.
Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abtheilung Lanolin-Fabrik Hartenstein, Charlottenberg, Calender 14.



Billige Seefische! Nordische Fischhalle,
innere Freiberger Strasse 1.
In Ringelschellfisch, bis 3 1/2 Pfg. Bld. 40
Gros. Schellfisch, großmittel Bld. 38
mittel Bld. 32
Seesal und Seesal ohne R. Bld. nur 28
Hochachtungsvoll
Alfred Seidendorfer.

